Breslauer Kreis-Blatt.

Fünfter Jahrgang.

Sonnabend, **No. 39.** den 29. September 1838.

Verordnung.

Außer denen im 37. Stück des Kreisblatts verzeichneten Individuen müssen auch die unten nahmhaft gemachten Cantonisten nachgestellt werden.

Deren Vorgestellung erfolgt jedoch schon am 3. k. Mts. als Mittwoch, Nachmittag 3 Uhr im Zahnschen Coffee-Hause vor dem Schweidnitzer Thore hierselbst und werden diejenigen, welche von denselben als unbrauchbar befunden werden sollten, sofort entlassen werden.

Sollten einzelne derselben zu weit außerhalb des Kreises verzogen sein, so ist der Nachweis zu führen wo sich selbige befinden.

Breslau den 26. September 1838. Königl. Landräthl. Amt.

Gottfr. Ledewal aus Woischwitz.
— Fröhlich aus Bischofswalde.
Robert Oder aus Arnoldsmühle.
Gottlob Sprey aus Operau.
George Pufke aus Kreike.
Joseph Lieff aus Oswitz.
Joh. Carl Scholtz aus Bettlern.
Ernst Poch aus Jäschkowitz.
Joseph Herrmann aus Margareth.
Carl Wilh. Jäse aus Kleinburg.
Ernst Kattin aus Alt-Scheitnig.
August Seidel aus Althofnaß.
Carl Schmidt aus Arnoldsmühle.
Gottfr. Schwarzer aus Prisselwitz.
Gottlieb Clemens aus Cawallen.
— Fennig aus Bettlern.
Wilhelm Fleischer aus Domslau.
Carl Dimmler aus Klettendorf.
Gottfr. Schunke aus Schiedlagwitz.
Joh. Carl Schreyer aus Krolkwitz.
Carl Heinrich aus Rosenthal.
Gottfr. Schittler aus Brocke.
— Waller aus Unchristen.
Gottlieb Taube aus Herdain.
Joseph Stiller aus Polnisch-Gandau.
Wilhelm Schneider aus Kottwitz.
Carl Klemnitz aus Jäschkowitz.
Franz Bartels aus Pohlanowitz.
Gottfr. Breuer aus Polnisch-Neudorf.
Friedr. Tammler aus Schweinern.
Carl Stahr aus Protsch.
Franz Müsche aus Polnisch-Gandau.
Carl Sommer aus Oderwitz.
Gottlieb Brucksch aus Arnoldsmühle.
Carl Pufke aus Repline.
Anton Giesel aus Guichwitz.
Franz Mendisch aus Schottwitz.
Franz Zappe aus Wangern.
Carl Herzog aus Malkwitz.
Bernhard Berger aus Repline.
Anton Prauß aus Malkwitz.
Joseph Berger aus Oswitz.
Friedr. Wilhelm aus Lorankwitz.
Anton Rösler aus Schosnitz.
Gettlieb Riedel aus Clarencranst.
Anton Baum aus Polnisch-Neudorf.

Samuel Hiltscher aus Pleische.
Gottlieb Thiel aus Klettendorf.
Christian Keicher aus Lohe.
Gottfr. Dietrich aus Neudorf Com.
Benjamin Neugebauer aus Neudorf Com.
Gottfried Wanger aus Lehmgruben.
Gustav Kimler aus Schauerwitz.
Gottlieb Hoppe aus Bettlern.
Gottlieb Krepsch aus Albrechtsdorf.
— Fingst aus Neu-Schliesa.
Carl Thomas aus Kl. Masselwitz.
Gustav Bochmann aus Sadewitz.
Christ. Dalscher aus Damsdorf.
Gottlieb Hitter aus Lohe.
Carl Scharff aus Tschirne.

Die Stellmeiser.

(Fortsetzung.)

Kaum war sie oben, so brach das Pallisaden-Thor unter den Fußtritten der Einlaß Begehrenden, und der Leibjäger zögerte nun nicht länger, die Thür zur Wohnung zu öffnen, vor welcher sterbend alle seine Hunde lagen, und dem geliebten Herrn, unter den Schmerzen einer peinigenden Vergiftung, die Füße leckten. Ein Fußstoß warf die sich krümmenden Hunde bei Seite, und vor dem Jäger stand die 6 Fuß hohe Figur des Anführers der Stellmeiser, der sich selbst den Teufel von Salzwedel nannte, weil diese Stadt, geschreckt von dem mächtigen Räuber und Mordbrenner, ihm das Bürgerrecht und eine Wohnung in ihren Mauern bewilligt hatte, wofür alle Salzwedeler Bürger ein freies und sicheres Geleit von ihm erhielten. Ein Faustschlag in das Gesicht des Jägers war die erste Begrüßung des Teufels, der frech an der Spitze seiner Gesellen in das Zimmer trat und sich auf den Tisch setzte, von dem er das Jagdnetz, an welchem eben gearbeitet worden war, herunter warf, um sich Platz zu machen.

Er war ganz in dunkelbraunes Büffelleder gekleidet. Das Bein war bis zur Lende mit rohen, sogenannten Wasserstiefeln bedeckt, die mit Thran eingeschmiert waren. Das Wamms wurde durch einen Riemen um den Leib festgehalten und auf dem Kopfe trug er eine lederne mit Eisen gefütterte Kappe. In einer kleinen engen Tasche auf der rechten Seite der Lende steckte ein langes Fleischermesser mit einem Buchsbaumgriff, der mit Schnitzwerk geziert war, und an der linken Seite hing ein Schärfstahl, ungefähr wie ihn noch jetzt die Schlächtergesellen an der Schürze tragen. Waffen trug dieser Wüthrich nicht, nur einen, einen Arm starken, an beiden Enden mit Blei ausgegossenen Knüttel, mit dem er sich spielend beschäftigte und ihn mit großer Geschicklichkeit im Kreise herumlaufen ließ, während seine Hand ganz unbeweglich stand, und nur durch das Spiel der Finger die blitzschnelle Bewegung des Knüttels unterhalten wurde.

„Mach' Feuer an, Du Schuft! und freue Dich, daß ich heute etwas Wichtigeres zu thun habe, als mich mit einem erbärmlichen Jagdknechte zu befassen, sonst wollte ich Dir schon zeigen, was es auf sich hat, den Stellmeisern nicht gleich aufzumachen, wenn sie klopfen!“

Mit einem angstvollen Blick auf das noch warme Lager seiner Frau, auf das sich schon einer seiner schrecklichen Gäste der Länge nach ausgestreckt hatte, eilte der Leibjäger zum niedrigen Heerde und schürte die Glut aus der Torf-Asche zur hellen Flamme, in der einige Kienspäne angesteckt und in eiserne Klammern an der Wand befestigt wurden, um das enge und niedrige Gemach zu beleuchten. Vergebens sann er darüber nach, was die gefürchteten Stellmeiser wohl von ihm verlangen könnten. Er hatte nichts, als was die tägliche Nothdurft erheischte. Die Hunde das Eigenthum des Herrn Markgrafen, und das Einzige, was für die Stellmeiser einigen Werth haben konnte, waren vergiftet; nur für seine Edelfalken hätte er fürchten können, die waren ja aber schon vor einer Woche zur großen Jagd nach Tangermünde gebracht worden. Was konnten die Räuber also bei ihm wollen? Wie, wenn er den auf den Wällen stehenden Bürgerwachen Nachricht geben könnte, daß der Anführer der gefürchteten Räuberbande ganz nahe bei Berlin sei? — aber das war unmöglich.

Während er seinen Gästen vorsetzte, was er hatte, einige Stücke geräucherten Speck, Rüben und Roggenkuchen, und dabei emsig nach dem Feuer sah, unterhielt sich der Teufel von Salzwedel mit mehreren seiner Begleiter auf Wendisch, eine Sprache, die damals noch sehr

viel in der nächsten Umgebung von Berlin gesprochen wurde.

Da wurde die Thür aufgerissen. Ein Räuber stürzte mit frechem Gesicht herein und rief dem Anführer frohlockend zu:

„Wir haben den Hund eben, als er auf seinem Esel durch die Heide wollte, glücklich erwischt. Jetzt steckt er im Sack!“

„So bringt ihn herein; aber seht zu, daß Ihr ihn nicht zu sanft anfaßt, er möchte sonst zweifeln, daß er dem Teufel in die Hände gefallen ist.“

Und herein schleppten mehrere Stellmeiser einen Sack, indem sich ein Mensch in zusammen geknauerter Stellung befand. Er wurde geöffnet, und ein alter Jude lag am Boden, den man an dem gelben Bande um den Arm erkannt hätte, wenn auch das Gesicht, die langen dünnen Haare und der zerstörte Blick ihn nicht als einen solchen bezeichnet hätten.

„Der Gott Abrahams sei mir gnädig, ich bin ein verlorner Mann!“

„Ja, das bist Du, Jude!“ antwortete ihm zähnefletschend der Teufel, indem er das Messer mit dem Buchsbaumgriff aus der Hosentasche zog, und es gleichgültig an dem Schärfstahl wetzte. „Ich will Dir Dein verdammtes Fleisch zollweise von den Knochen schneiden und meinen Hunden zu fressen geben, wenn Du mir nicht das Schock bömischer Groschen auslieferst, daß Du zum Markgrafen nach Tangermünde bringen wolltest.“

„Au weih, au weih! Wie soll der Sohn meines Vaters böhmische Groschen geben, wenn er sie nicht hat?“

„Still, Jude! Wir wissen sehr gut, daß der Markgraf in Tangermünde auf der Schweinsjagd gewesen ist; wir wissen, daß er 23 wilde Säue erlegt hat, und daß die Berliner Juden ihm also die Schweine abkaufen müssen.“

„Je der Gott meiner Väter kennt die Schmach die wir erleiden müssen. Unser Gesetz verbietet uns Schweinefleisch zu essen, und der Markgraf zwingt uns, seine Schweine zu kaufen die wir nicht brauchen können, nur um uns zu peinigen.“

„Nun denn, wo ist das Geld? Gesteh' es, Jude, oder Du hast mein Messer in den Rippen!“

„Ich habe es nicht, denn die Judenschaft hat mich dießmal abgeschickt, den gestrengen Herrn Markgrafen um Gnade zu bitten, weil wir das Schock böhmischer Groschen nicht erschwingen können.“

„Ich kenne Euch und Euer Gewinsel, aber so sollst Du mir nicht entkommen! Heda — schwarzer Dietrich — zieh dem Schuft die Schue aus und reiß ihm den Talar ab, damit ich ihn peinigen kann.“

Im Augenblick war der geängstigte Jude wieder auf den Boden geworfen. Man zog ihm den Talar ab und riß ihm die Schue von den Füßen. Einer der Räuber zog Schwefelfäden aus der Tasche und band sie ihm zwischen die Zehen, zündete das eine Ende an und ließ es fortschwelen, bis der gequälte Jude laut aufbrüllte vor ungeheurem Schmerz.

(Beschluß folgt.)

Anekdoten.

Denke dir, erzählte ein Student dem andern, gestern werfe ich meinen Wirth, weil er mir grob kam, die Treppe hinab, daß er den Hals bricht, was thut er, er verklagt mich.

Kant speiste einst an Table d'hote; vor ihm stand eine Schüssel mit Gemüse, auf diese schüttete sein Nachbar den auf dem Tische stehenden Pfeffer und sagte: diese Speise esse ich gern mit Pfeffer, und ich, entgegnete Kant, seine Tabacksdose über die Schüssel ausschüttend, mit Schnupftaback.

Es machte ein Einwohner von London den Vorschlag, eine Hundesteuer einzuführen; ich thue es nicht, entgegnete Walpole, sonst würden mich alle Hunde im Königreiche anbellen.

Die Fleischer zu N. zeigten dem Magistrat an, sie könnten, wegen Mangel an Ochsen, kein Rindfleisch liefern; alsbald versprach der Magistrat, sich selbst auf den Markt zu verfügen.

In dem Irrenhause zu L. lebte ein Mensch, der die fire Idee hatte, er sei die Dreieinigkeit, aber, fragte ihn Jemand, wenn du die Dreieinigkeit bist, warum sind denn deine Kleider so zerrissen? weil sie drei auf dem Leibe haben, war die Antwort.

Danksagung.

Ungeachtet seit uns hart betroffener Feuersbrunst, der für fremdes Leiden stets rege Wohlthätigkeits-Sinn unserer verehrten Nachbarn, durch ähnlich Unglück mehrfach in Anspruch genommen worden, so ward dennoch wiederum unser Ort durch ein Geschenk der Gemeinde Cosel von 18 Thalern und die von der Gemeinde Opperau zugesendeten 2 Schock Roggenstroh erfreut. Den Werth dieser neuen Gaben vollständig anerkennend, halten wir uns daher um so mehr verpflichtet diesen beiden Wohllöblichen Gemeinden unsern innigsten ganz gehorsamsten Dank hiermit öffentlich auszusprechen. Auch Ihnen, wie Allen die schon früher wohlthuend unserer gedachten, bleibe fern, was nach Kräften mit Gleichen zu vergelten, dann gern bereit sein würde

Die Gemeinde Gräbschen.

Anzeigen.

Der nachstehend näher bezeichnete Eckersdorfer Orts-Arme und auf dasigem Freigut in Arbeit stehende Futterknecht Gottlieb Beck, entwich vor einigen Wochen, und treibt sich wahrscheinlich vagabondirend herum, er ist daher im Betretungsfall, an die Ortsgerichte von Eckersdorf abzuliefern.

Signalement: p. Beck ist mittler Statur, gegen 56 Jahr alt, und war bei seiner Entweichung barfuß, trug grauleinwandene Hosen, eine alte blautuchne Weste und eine alte grüntuchne kurze zerrissene Jacke, eine blautuchne Mütze mit rothem Rande und Schirm.

Bei dem Dominium Lehrbeutel steht eine Parthie schönes Rohr zu Dachschoben oder Rohrdecken zum Verkauf.

Das Dominium Sillmenau verkauft eine Quantität vorigjährigen Flachs.

Diebstähle.

In der Nacht vom 14. zum 15. d. M. wurde dem Erbkretschmer und Gerichts-Scholzen Gottfried Beier in Benkwitz mittelst gewaltsamen Einbruchs gestohlen: ein Paar grautuchne Beinkleider mit roher Leinewand gefuttert; einige Halstücher und ein Paar manchesterne Frauen-Schue; zwei Frauenhemde und einige Komoden; einen Ballen flächsene gebleichte Leinewand; eine Jagdflinte mit Perkusions-Schloß doch ohne Sicherheitsdeckel und mit einem weißen Trageriemen; $1\frac{1}{2}$ Scheffel Gerstenmehl; 3 Quart Butter; einen Topf mit sauren Gurken und ein Fäßchen guten Brandtwein.

In der Nacht vom 17. zum 18. d. M. wurde dem herrschaftlichen Schäfer David Bänsch in Kundschütz mittelst gewaltsamen Einbruchs gestohlen: ein blautuchner Mantel mit hörnernen Knöpfen; ein grautuchner langer Rock mit überzogenen Knöpfen; eine grüntuchne kurze Jacke mit hörnernen Knöpfen und mit weißem Friess gefuttert; eine blaue Tuchjacke mit stählernen Knöpfen; ein Paar blaue Tuchhosen; ein Paar Hosen von weißer Leinewand; ein Paar braune Tuchhosen mit Leder besetzt; ein Paar Lederhosen mit Pelzwerk gefuttert; Leinewand zu 2 Hemden; eine grüne Mütze mit schwarzem Rauchwerk besetzt und mit einer stählernen Schnalle; eine grüne Tuchmütze mit einem Schilde von Pappe; 6 Stück Halstücher; eine Schürze und ein Getreidesack.

Berichtigung.

Im Kreisblatt Nro. 37 und 38 des laufenden Jahres hat sich ein Druckfehler eingeschlichen, indem in Kentschkau Nro. 11 nicht eine gelbe sondern eine gelde Kuh zu verkaufen steht.

Breslauer Marktpreis am 27. September.
Preuß. Maaß.

	Höchster			Mittler			Niedrigst.		
	rtl	sg.	pf.	rtl.	sg.	pf.	rtl.	sg.	pf.
Weitzen der Scheffel	2	1	—	1	25	9	1	20	6
Roggen = =	1	17	6	1	14	3	1	11	—
Gerste = =	—	24	—	—	24	—	—	24	—
Hafer = =	—	18	6	—	17	9	—	17	—

Von diesem Blatte erscheint wöchentlich ein halber Bogen, welcher gegen eine vierteljährige Vorausbezahlung von 7 sgr. 6 pf. alle Sonnabende im Königl. Landräthl. Amte, und in der Kupferschen Buchdruckerei ausgegeben wird.

Redakteur: Fr. v. Lieres, Mathiasstraße № 56. Druck von Gustav Kupfer, Schuhbrücke № 32.